



DIAKONIEWERK NEUES UFER gGmbH
• MONTESSORI - SCHULE •

Konzept der Orientierungsstufe für die Montessori-Schule Schwerin



Inhaltsverzeichnis

0.	Vorwort	3
1.	Längeres gemeinsames Lernen an der Montessori-Schule Schwerin	4
2.	Pädagogische Zielsetzung und Inhalte	5
3.	Gestaltung der Schulgemeinschaft	9
4.	Unterrichtsgestaltung	13
4.1.	Lernformen	13
4.2.	Leistungsentwicklung und Leistungserfassung	14
4.3.	Rolle der Pädagogen	15
5.	Strukturen und Zusammenfassung	16
6.	Aufbauphase	19

0. Vorwort

Die Evangelische Integrative Montessori-Schule wurde 1997 als volle Halbtagsgrundschule vom Montessori-Schulverein gegründet.

Seit 1999 befindet sich die Montessori-Schule in der Trägerschaft des Diakoniewerkes Neues Ufer gGmbH.

Im Jahr 2007 wurde der Schule eine Orientierungsstufe angeschlossen. Die Orientierungsstufe ist als Ganztagschule in teilweise gebundener Form konzipiert.

Die Montessori-Schule befindet sich in dem Gebäude des ehemaligen Kinderkrankenhauses Anna-Hospital Schwerin und ist zentral gelegen.

Im Schuljahr 2008/2009 lernen an der Montessori-Schule 182 Schüler in acht jahrgangsübergreifenden Klassen. Zurzeit haben wir vier Klassen mit der Jahrgangsmischung 1 – 3, zwei Klassen mit der Jahrgangsmischung 1 – 4 und zwei Klassen mit der Jahrgangsmischung 4 – 6. In jeder Klasse sind max. 24 Schüler und davon bis zu 3 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In der Montessori-Schule sind derzeit 10 Lehrer/innen, 8 Pädagogische Unterrichtshilfen, 5 Horterzieherinnen und eine Sekretärin tätig.

Der technische Bereich wird über die WDS Hausservice gGmbH (Wirtschaftsdienste für Sozialdienste) und die Mittagsversorgung durch ASG Augustenstift Servicegesellschaft mbH abgesichert.

Externe Lehrkräfte unterrichten einzelne Englisch- sowie Französischstunden.

Die Montessori-Schule bietet Öffnungszeiten von 7.00 – 13.15 Uhr, ihr Hort von 13.15 – 17.00 Uhr einschließlich Ferienbetreuung angeschlossen.

Die Mehrheit der Lehrer/innen besitzt eine Ausbildung für die Grundschule und Sekundarstufe I. Ständige Fort- und Weiterbildungen ermöglichen den fächerübergreifenden Einsatz aller Pädagogen.

Die Evaluation der Schularbeit erfolgt im Rahmen des VERA - Projektes (Vergleichsarbeiten in der 4. Grundschulklasse sowie der 6. Klasse in der Orientierungsstufe der Universität Koblenz-Landau).

1. Längeres gemeinsames Lernen an der Montessori-Schule

Durch ein längeres gemeinsames Lernen wird den Kindern mehr Raum für Erfahrungen, Vorstellungen, Interessen, Gefühle, Fragen und Anregungen gegeben. Mit dem Ziel ein selbständiges Denken, Kooperationsfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Flexibilität im Denken und Handeln, Fähigkeit zum Denken in Zusammenhängen, Selbstbestimmung, Konfliktlösungsstrategien weiter auszubilden und zu fördern.

Rahmenbedingungen

Mit Beginn des Schuljahres 06/07 wurden neue Rahmenbedingungen für die Orientierungsstufe in Mecklenburg Vorpommern gültig. Das Schulgesetz sieht vor, dass die Orientierungsstufe ab dem Schuljahr 06/07 an die Regionalschule angegliedert ist. In Ausnahmefällen kann die Orientierungsstufe mit einer Grundschule verbunden sein. Dieses strebte die Montessori-Schule mit dem Antrag auf Anschluss der Orientierungsstufe an die bestehende Grundschule an. Im Juli 2007 wurde diesem Antrag stattgegeben.

Pädagogisches Rahmenkonzept

Auf der Grundlage der Prinzipien der Montessoripädagogik schreiben die Lehrer das bestehende pädagogische Schulkonzept der Grundschule für die Orientierungsstufe fort und ermöglichen somit den Kindern ein längeres gemeinsames Lernen.

Den Kernpunkt der pädagogischen Arbeit bildet die Vermittlung von Wissen nach den Prinzipien der Montessoripädagogik.

Darüber hinaus gilt:

- Heterogenität wird als Bereicherung erfahren.
- Längeres gemeinsames Lernen an der Montessori-Schule bedeutet, den Integrationsgedanken fortzuführen im Sinne einer weiteren Ausprägung wichtiger sozialer Kompetenzen
- Unterschiede werden an der Montessori-Schule ausdrücklich bejaht, Minderheiten gestützt und Kinder verschiedener Herkunft und Begabung durch gelebte Toleranz erzogen.

2. Pädagogische Zielsetzung und Inhalte

Wissensvermittlung unter dem Gesichtspunkt der Prinzipien der Montessoripädagogik

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht die Wissensvermittlung. Die Schüler sollen in einer ruhigen, ihren Interessen angepassten und kreativen Umwelt lernen, Erfahrungen sammeln, sich mit Lernformen auseinandersetzen und verschiedene Techniken anwenden. Freies Arbeiten erlaubt als eine freiere Organisationsform des Lernens höhere Motivation und in stärkerem Maße selbst verantwortetes Lernen.

Durch selbstständiges, frei gewähltes Abwechseln von Lerntechnik, Arbeitsinhalt, Arbeitsform und Lernstrategie wird erreicht, dass die Schüler über einen längeren Zeitraum konzentriert arbeiten. Die Herausbildung von Kompetenzen, wie sie in den unterschiedlichen Rahmenplänen beschrieben werden, sind Ziel und Aufgabe unseres Unterrichts.

Folgende Rahmenziele haben wir für unsere Schule verfasst:

1. Kinder lernen durch vielfältige Unterrichtsformen in einem rhythmisierten Tagesablauf selbstständig zu arbeiten.
2. Wir schaffen Erfahrungsräume für Leben in christlicher Gemeinschaft und pflegen einen respektvollen und offenen Umgang miteinander.
3. Wir tragen Verantwortung für eine ästhetische Gestaltung unserer Schule.
4. Wir schaffen Möglichkeiten für Eltern, sich im Interesse ihrer Kinder aktiv am Schulleben zu beteiligen.

Freiarbeit und fächerübergreifendes Lernen

Auch in der Orientierungsstufe werden die Schüler nach den Prinzipien der Pädagogik von Maria Montessori unterrichtet. Dies bedeutet konkret für unsere Schule, dass wir den Schülern während der Freiarbeit die Möglichkeit geben, ihre sensiblen Phasen des Wissenserwerbs zu nutzen. Bereits in unserem Grundschulbereich ist ein fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen Inhalt der Freiarbeit und der Projekte. Im Orientierungsstufenbereich werden wir die Freiarbeit und das Lernen in Projekten beibehalten.

Notwendig dafür ist eine besondere organisatorische Struktur. Der Hauptschwerpunkt der täglichen Arbeit liegt in den Freiarbeitsphasen. Während der selbstbestimmten und handlungsorientierten Arbeit haben die Schüler einen freien Zugang zu den Materialien. In offenen Regalen finden die Schüler die angebotenen Freiarbeitsmaterialien und Arbeitsaufträge. Durch gemeinsam festgelegte Regeln ist ein ruhiges und intensives Arbeiten möglich. Die Freiarbeitsmaterialien werden dem entsprechenden Niveau der Schüler angepasst unter Berücksichtigung der Entwicklung des abstrakten Denkens.

Die Schüler können sich auf verschiedenen Gebieten spezialisieren, ihr Allgemeinwissen erweitern und festigen, das soziale Miteinander üben und verschiedene Arbeitsmethoden ausprobieren und trainieren. Die Kreativität der Schüler wird durch ein vielfältiges Angebot gefördert.

Auf der Grundlage der Rahmenpläne und der geforderten Lerninhalte der Klassen 5 und 6 werden die Schüler in den jeweiligen Unterrichtsphasen ihre Aufgaben frei auswählen. Die Arbeit mit den Rahmenplänen fordert vom Lehrer, die Lernvoraussetzungen und Alltagserfahrungen der Schüler zu berücksichtigen, den Unterricht binnendifferenziert und im Blick auf die Ausprägung aller Kompetenzen zu gestalten.



Freiarbeit

Die Polarisation der Aufmerksamkeit können wir erreichen, in dem wir den rhythmisierten Tagesablauf aus dem Grundschulbereich übernehmen. Ohne Eingrenzung des Unterrichts durch Pausenzeichen werden die Schüler in der Freiarbeit und im Blockunterricht ihren Bedürfnissen nachkommen.

Christliches Menschenbild/ Religiöse Bildung

Auf der Grundlage der staatlichen Rahmenpläne und Bildungsstandards gestaltet die Montessori-Schule eine ganzheitliche Bildung in evangelischer Freiheit. In unserem Auftrag geht es uns um die Entwicklung von Lebenskompetenz und eine Atmosphäre im Sinne der Botschaft Jesu Christi, die durch Zuwendung, Angenommensein und Vergebung geprägt ist. Das Lernen sehen wir als kommunikativen Prozess, an dem die Kinder als Persönlichkeiten aktiv beteiligt sind. Um eine Schulkultur der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung zu schaffen, bedarf es einer Rhythmisierung des Unterrichtes und anderer Lernformen. Wichtig ist es, dass alle Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in heterogenen Klassen individuelle soziale Erfahrungen machen können. Zur christlichen Schulkultur gehört ein Curriculum, das Morgenkreis, Schulandacht und Gottesdienst einschließt. Einige Formen der Übungen der Stille bereiten die Kinder auf Erfahrungen und Wahrnehmungen der Gottesdienste vor.

Besonderes Augenmerk gilt der religiösen Bildung, ästhetischen und lebens- und lernfreundlichen Ausgestaltung der Schule. Die stete Instandhaltung der Räume, die Ausstattung mit schönen Holzmöbeln und wertvollen Montessorimaterialien und die farbliche Gestaltung der Wände sind Bedingungen für eine ansprechende Lernatmosphäre und schaffen gleichzeitig Voraussetzungen für Wohlbefinden und Identifikation. Der Umgang miteinander ist geprägt vom gegenseitigen Vertrauen. Den Kindern wird viel Vertrauen entgegengebracht, indem sie in unterschiedlichen Bereichen ihrem Vermögen entsprechend Verantwortung übernehmen und das selbständige Handeln üben dürfen.

Religiöse Bildung gibt den nicht ersetzbaren, grundlegenden Impuls, die beiden aufeinander bezogenen substantiellen Aufgaben der Schule, die Einführung in die Kultur und die Bildung der Person, zu vertiefen. Sie hilft den Kindern, sich in der pluralen Vielfalt möglicher Lebensentwürfe zurechtzufinden und eigene Identität zu entwickeln, die religiöse Orientierung und ethische Urteilsgewohnheit einschließt.

Religiöse Bildung trägt zur Integration von Schule und Lebenswelt bei, in dem sie die sozialen Umgangsformen und menschlichen Bereiche innerhalb der Schule sowie zwischen der Schule und der Welt der Erwachsenen in das Licht religiöser Traditionen rückt, zum Beispiel durch religiöse Feste, Feiern und Rituale.

Religiöse Bildung ergänzt komplementär zu Sichtweisen aus anderen Fächern oder Lernbereichen die Erschließung der Lebenswirklichkeit im Zeitfluss von der Vergangenheit über die Gegenwart zur Zukunft. Bei einem christlich konfessionellen Religionsunterricht ergeben sich die komplementären und integrierenden Wirkungen, weil die Gegenstände des evangelischen und katholischen Religionsunterrichtes ohnehin weitgehend anderen Fächern nahe liegen, sofern Religion und Leben christlicher Glaube und Alltag, Kirche und Gesellschaft aufeinander verweisen.

Integration

Im Mittelpunkt des Integrationsgedankens steht die Förderung des Kindes in einer angemessenen Lernumwelt. Während der Freiarbeit steht dem Kind neben dem Klassenleiter eine Erzieherin oder Heilerzieherin helfend zur Seite.

Das Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf nimmt an möglichst allen Fachunterrichtsstunden teil.

Bei Planung und Realisierung des gemeinsamen Unterrichts mit gleicher Zielsetzung werden die Unterrichtsinhalte unter sonderpädagogischem Aspekt so aufbereitet, dass es dem Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf möglich ist, Lernziele der jeweiligen Unterrichtseinheit zu erreichen. Die Unterrichtsplanung erfolgt gemeinsam mit der Sonderschullehrkraft und der Erzieherin/Heilerzieherin.

Der gemeinsame zieldifferente Unterricht erfolgt bei der Planung ebenfalls unter Berücksichtigung der Möglichkeiten der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, damit sie am gleichen Unterrichtsgegenstand individuelle Lernziele erarbeiten können.

Die gemeinsamen Lernerfahrungen am gleichen Unterrichtsgegenstand mit unterschiedlichen Lernergebnissen stehen im Vordergrund.

Beim gemeinsamen Unterricht mit der für die Schulart entsprechenden Zielsetzung gelten für die Aufnahme, den Unterricht, die Leistungsbeurteilungen, die Voraussetzungen und die Zeugnisse der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf die Regelungen der Evangelischen Integrativen Montessori-Schule als allgemein bildende Schule.

Bei zieldifferentem Unterricht wird keine Versetzung ausgesprochen. Der erweiterte Lernentwicklungsbericht am Ende der Klasse 6 soll eine Aussage über die künftige Schulform enthalten

Der Förderplan

Je nach Art und Umfang des festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs wird der Schüler entweder nach den für die allgemein bildende Schule geltenden Rahmenplänen (Gemeinsamer Unterricht mit gleicher Zielsetzung) oder nach den Rahmenplänen für die Allgemeine Förderschule oder für die Schule zur individuellen Lebensbewältigung (Gemeinsamer Unterricht mit unterschiedlicher Zielsetzung) unterrichtet.

Im Rahmen ihrer längerfristigen Unterrichtsplanung für die gesamte Klasse erstellen die unterrichtenden Lehrkräfte mit der beteiligten Sonderschullehrkraft für jeden Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht auf der Grundlage des sonderpädagogischen Gutachtens einen Förderplan für das kommende Schulhalbjahr. Der Förderplan wird den Eltern in einem Gespräch vorgestellt.

Förderstunden

Entsprechend des Förderbedarfs unter Berücksichtigung vorhandener Stundenkapazität erhalten die Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf zusätzlich Förderunterricht durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Weitere Maßnahmen auf Zeit können psychomotorische und ergotherapeutische Förderung, sprachheilpädagogische Maßnahmen, Gewöhnung an apparative Hilfen sein.

Integrationsteam

Unter fachlicher Anleitung eines Sonderpädagogen treffen sich der Klassenleiter und die Erzieherin einer Klasse regelmäßig zur thematischen Arbeit.

Inhalte dieser Treffen sind:

- Fortschreibung der Förderpläne
- Aufstellung von Wochenplänen
- Koordination von Fördermaßnahmen
- Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes
- Fallsupervision
- Weiterentwicklung von Materialien

Darüber hinaus verpflichten sich die an der Integration beteiligten Lehrkräfte und Erzieher zur persönlichen Fort- und Weiterbildung zu sonderpädagogischen Themen.

3. Gestaltung der Schulgemeinschaft

Schulklima

In der Schulgemeinschaft ist es wichtig, dass sich alle, - das heißt Schüler, Lehrer und Eltern - wohl fühlen.

Dies ist eine wichtige Voraussetzung des Lernens und Arbeitens in der Schule. Das Schulklima wird von der Qualität der Beziehungen dieser Beteiligten bestimmt; die Begegnungen zwischen Schülern, Lehrern und Eltern haben eine große Bedeutung. Das gute Schulklima schafft die Voraussetzungen für eine positive Selbstverwirklichung, für eine Identifikation mit der Schule, für die Bereitschaft, sich in die Schule zu integrieren, und für eine aktive Teilnahme an der Gestaltung von Unterricht und Schule.

In einem längeren gemeinsamen Lernen müssen die Bedeutung des Schulklimas und die Erziehungsfunktion der Schule in den Vordergrund rücken. Nur auf diese Art und Weise können wir den sozialen Bedürfnissen der Schüler gerecht werden. Zur Gestaltung der Schulgemeinschaft ist neben dem Schulklima das Schulkonzept wichtig.

Im Zusammenleben und -arbeiten an der Montessori-Schule spielen Rituale und Traditionen eine entscheidende Rolle. Sie bilden Eckpfeiler für den Jahresablauf, strukturieren das tägliche Miteinander, geben Schülern, Eltern und Lehrern Orientierung und Sicherheit und helfen bei der Konfliktlösung.



Morgenkreis

Die Rituale und Traditionen müssen für alle Beteiligten verlässlich sein und von allen konsequent gelebt werden. Für Kinder können Rituale und Traditionen Leitlinien sein. Sie bedürfen nicht ständiger Erklärung und Diskussion. Das heißt nicht, dass sie zu einem Dogma werden dürfen. Deshalb ist ein beständiger Austausch dazu notwendig.

In jedem Schuljahr finden traditionell folgende Veranstaltungen statt:

- Einschulungsfeier
- Feste unseres Kulturraumes (Weihnachten, Ostern, Fasching)
- Klassenfahrten
- Elternabende
- Projektarbeiten und -präsentationen
- Andachten und Gottesdienste zum Kirchenjahr, die von den Klassen vorbereitet werden
- Sportfest
- Verabschiedung der Viert- und Sechstklässler

Der Freiheit in unserer Schule sind feste Grenzen gesetzt. Der Lehrer wird immer dann eingreifen, wenn es um den Erhalt der Ehre und Würde eines Kindes geht, wenn Kinder Probleme mit Gewalt lösen, wenn Kinder ihr Eigentum und das anderer missachten oder die Mitschüler beim Lernen stören. Der Lehrer hat dafür Sorge zu tragen, dass jeder Schüler ungehindert und optimal lernen kann.

Regeln

Die Lernatmosphäre an unserer Schule wird von den Schülern mitgestaltet. Das bedeutet, dass die Schüler sinnvolle Verbindlichkeiten und Regeln gemeinsam mit den Lehrern aufstellen und die Einhaltung untereinander einfordern. Wenn Kinder solche Regeln selbst mitbestimmen können, sind sie auch eher in der Lage, diese einzuhalten bzw. die Notwendigkeit der Einhaltung zu akzeptieren. Überflüssig gewordene Regeln können und sollen geändert oder gestrichen werden.

Partnerschaftliche Aufstellung von Regeln unter Einbeziehung von Schülern, Lehrern und Eltern tragen für die Einhaltung Sorge. Veränderungen im Schulalltag erfordern eine Anpassung der Regeln und Pflichten. Gemeinsame Vereinbarungen sind verbindlich, um Freiräume zu schaffen. Zur Entwicklung der eigenen Person sowie des Gegenübers gehört es, sich mit der Erstellung und Einhaltung von Regeln auseinander zu setzen. Die Regeln werden ergänzt durch Verbindlichkeiten. Diese sind Erwartungen von Lehrern und Eltern an die Schüler im Sinne eines effektiven und optimalen Lernprozesses.

Verbindlichkeiten, Pflichten, Rechte

Verbindlichkeiten sind:

- Effektive und sinnvolle Nutzung der Arbeitszeit
- Erledigung von Pflichten
- Einhaltung von Pausenzeiten
- Sorgsamer Umgang mit Material
- Anfertigung von Hausaufgaben

Neben den bereits genannten Regeln und Verbindlichkeiten gelten die im Schulgesetz angeführten Pflichten auch für die Schüler unserer Schule.

Die Schüler unserer Schule haben weitere Rechte:

- Einbringen von Vorschlägen zu Unterrichtsprojekten/-themen und Mitbeteiligung an der Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle derselben
- Anderen Kindern zu helfen und Hilfe einzufordern
- Aufgaben mit Hilfe von Material zu lösen

Zu den Regeln gehört auch eine regelmäßige Beurteilung der Schüler durch die Lehrer. Bei dieser Beurteilung wird die Leistung berücksichtigt, aber auch die Kompetenz der Schüler, die zu unterteilen ist in Methodenkompetenz, Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz.

Die differenzierte Rückmeldung für Schüler und Eltern gibt eine Übersicht über die Fähigkeiten, Leistungen, Stärken und Schwächen der Schüler. Eine jährliche schriftliche Rückmeldung über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung wird von allen beteiligten Lehrern in der Klassenkonferenz erarbeitet und ist Grundlage für ein Entwicklungsgespräch mit den Schülern und Eltern. Dies wird vom Klassenlehrer durchgeführt.

Rhythmisierung des Unterrichts

Ab 7.00 Uhr ist das Schulhaus geöffnet und die Kinder können bis 7.45 Uhr ihre Arbeitssachen vorbereiten. Zum verbindlichen Unterrichtsbeginn um 7.45 Uhr finden sich alle Schüler in ihren nach Unterrichtsplan vorgesehenen Räumen ein. Der Stundenplan ist verbindlich. Bis in den Nachmittag gibt es Unterrichtsblöcke für die Freiarbeit und den Fachunterricht, die sich in Organisation, Struktur und zeitlichem Umfang unterscheiden. Sie sind Teil eines rhythmisierten Tagesablaufes, der täglich wiederkehrende Strukturen aufweist. Der Tag unterteilt sich in mehrere längere Arbeitsphasen und Pausen.

In diesen Phasen können unterschiedliche Schülergruppen gemeinsam arbeiten. Die Aufteilung kann geschlechterspezifisch, interessenabhängig, leistungshomogen oder -differenzierten, jahrgangsbezogen oder -übergreifend sein. Der rhythmisierte Tagesablauf für die 5. und 6. Klasse endet an vier Wochentagen um 15.30 Uhr.

Elternarbeit

Elternarbeit und Elternmitarbeit sind Grundvoraussetzungen an der Montessori-Schule. Kontinuierlicher und intensiver Meinungs-austausch ist unerlässlich. Dieser kann in Einzelgesprächen, Kleingruppengesprächen, Klassenelternabenden oder Elternseminaren geschehen. Aus dieser Elternarbeit kann und soll eine Elternmitarbeit entstehen, die der einzelnen Klassen und der gesamten Schule zu Gute kommt.

Eine weitere Aufgabe der Eltern besteht in der verantwortungsvollen Mitwirkung

- im Elternrat
- in der Schulkonferenz
- in Ausschüssen des Schulvereins
- bei der Materialerstellung (im weiteren Sinne auch bei der Einrichtung und Gestaltung der Räume).

Ganzheitliche Förderung und Erziehung ist nur in Abstimmung mit allen Eltern denkbar. Es ist wünschenswert, dass Eltern den Tagesablauf mit begleiten (z.B. durch Teilnahme an Angeboten und Projekten). Das partnerschaftliche Miteinander erhält hier einen besonderen Stellenwert. Gemeinsame Aktionen sollen zu schönen Selbstverständlichkeiten in der Schule gehören.

4. Unterrichtsgestaltung

4.1 Lernformen

Jahrgangsübergreifender Unterricht

Die von Maria Montessori angeregten jahrgangsübergreifenden Lernformen werden in unserer Grundschule bereits erfolgreich praktiziert. Auch in Klasse 5 und 6 wird die Jahrgangsmischung weitergeführt. Jahrgangsübergreifende Lernformen ermöglichen es jüngeren Schülern von älteren zu lernen und damit auch besonders begabten Schülern, sich entsprechend schneller zu entwickeln. Umgekehrt können die älteren Schüler ihr Wissen anwenden, indem sie es weitergeben. Lerninhalte werden wiederholt und gefestigt, was auch schwächeren Schülern ermöglicht, sich mit Inhalten längere Zeit auseinander zu setzen. Jahrgangsübergreifendes Lernen wird vorwiegend in der Freiarbeit und in der Projektarbeit praktiziert.

Freiarbeit

Die Freiarbeit ist ein wesentlicher Grundsatz der Montessoripädagogik und den Kindern aus der Grundschule bereits bekannt. Die Schüler wählen unter Berücksichtigung vereinbarter Regeln ihre Aufgaben selbst und arbeiten selbstständig daran. Sie wählen aus einem Angebot Lernmaterialien aus, das aus verschiedenen Fachgebieten bereitgestellt wird. Die vertrauten Formen des anschaulichen Lernens werden so altersgerecht weiterentwickelt. Die Möglichkeit der Anwendung der Materialien ist begrenzt, um sich auf den inhaltlichen Aspekt des Lerngegenstandes zu konzentrieren. Die Schüler arbeiten in ihrem eigenen Lerntempo und schließen das Material nach dieser individuellen Lernphase ab.

Neben der klassischen Freiarbeit gibt es aber auch Pflichtaufgaben, die über einen längeren Zeitraum hinweg bearbeitet werden. Hierbei können Wochepläne genutzt werden.

Die freie Arbeit erfordert gegenseitige Rücksichtnahme und fördert damit auch das soziale Lernen. Soziales Lernen ist ein wichtiges immanentes Ziel der schulischen Arbeit in der Organisationsform des gemeinsamen Lernens. Neben der eigenen selbstständigen Arbeit haben die Kinder aber auch die Möglichkeit, mit einem Partner oder in einer Gruppe zusammen zu arbeiten.

Fachunterricht

Im Fachunterricht werden jeweils bestimmte Themen aus Mathematik, Englisch, Musik, Kunst, Sport, Religion und Naturwissenschaften erarbeitet. Auch hier gilt das Prinzip der Differenzierung. Für die Klassenstufen 5 und 6 ist vorgesehen, Naturwissenschaften fächerverbindend zu unterrichten.

Projekte

Im Projektunterricht schließen sich die Lehrer verschiedener Fächer zusammen, um anhand eines gemeinsamen Themas ihren Fachunterricht zu verbinden. Im fächerübergreifenden Lernen am gemeinsamen Gegenstand lernen die Schüler den spezifischen Beitrag der Einzeldisziplin zum Verständnis des Ganzen. Sie sind damit für den Fachunterricht ab Klasse 7 gut gerüstet. Die Projektarbeit kommt den Bedürfnissen der Schüler entgegen und ist auf ganzheitliches Lernen ausgerichtet. Merkmale der Projektarbeit sind unter anderem der Situationsbezug, Selbstorganisation, Selbstverantwortung und Produktorientierung. Die Projektarbeit kann an Aktionstagen oder in Projektwochen stattfinden.

Angebote

Im Rahmen der teilweise gebundenen Ganztagschule bieten wir bis 15.00 Uhr Angebote an, die die Kinder zum Schuljahresbeginn wählen können. Haben sie sich für ein Angebot entschieden, ist die Teilnahme über das Halbjahr verpflichtend. Zu den Angeboten gehören eine zweite Fremdsprache sowie künstlerische, musikalische und sportliche Kurse.

4.2 Leistungsentwicklung und Leistungserfassung

In der Montessoripädagogik steht die individuelle Entwicklung des Arbeits- und Leistungsverhaltens des Schülers vor dem Vergleich in der Klasse. Darum wird für jedes Kind ein Entwicklungsprofil erstellt, das die Fortschritte dokumentiert.

Lernen und Leisten sind auch von den Beurteilungsformen abhängig. Erkenntnisse der Lernpsychologie besagen, dass Kinder und Jugendliche gewillt sind, viel zu leisten, wenn sie ihren Interessen nachgehen können. Sie sind zu Leistungen motiviert, wenn sie Zusammenhänge erkennen können und ihnen nicht nur Einzelstücke vorgeführt werden.

Nach Montessoris Vorstellungen ist es wichtig, dass die Kinder lernen, ihre Leistungen selbst zu bewerten. Die eigene Leistung einzuschätzen wird in der Grundschule schon früh geübt. Bei den Materialien ist jeweils die Fehlerkontrolle für das Kind enthalten.

Das Kind entdeckt seine Fehler selbst und lernt es, sie zu bearbeiten und zu verbessern. Nach Montessori ist die Erkenntnis, dass wir Fehler machen und kontrollieren können eine große Errungenschaft der psychischen Freiheit.

Zensuren und Bewertungen durch andere können dagegen zu einer Verminderung der Energie und des Interesses führen.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Lern- und Leistungsvoraussetzungen mit. Um die Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, gibt es in unserer Schule folgende Formen der Leistungserfassung und Bewertung:

Das Pensenbuch

Das Pensenbuch dokumentiert den Stand der individuellen Entwicklung des Schülers gemessen am Pensum für die Klassenstufen 5 und 6. Es ist Grundlage für Elterngespräche, die zum Halbjahr oder auch bei Bedarf zwischendurch stattfinden. Ab Klasse 5 ist vorgesehen, dass die Schüler an den Pensenbuchgesprächen teilnehmen.

Lernentwicklungsberichte

Zum Ende des Schuljahres erhalten die Schüler einen Lernentwicklungsbericht, der ihren individuellen Entwicklungsstand widerspiegelt. Am Ende der 6. Klasse steht eine fundierte, nachvollziehbare Empfehlung für eine weiterführende Schule als Entscheidungshilfe für Eltern, Schülerinnen und Schüler.

4.3 Die Rolle der Pädagogen

Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit an unserer Schule ist, dass jeder Pädagoge das Konzept der Schule trägt und dessen Inhalte auch lebt.

Der Lehrer als Helfer, Beobachter und Lernpartner erarbeitet mit den Schülern Themen, Projekte und Inhalte des Unterrichts. Er kann so auf die individuellen Bedürfnisse eingehen, Lernziele stecken und deren Erfüllung im Auge behalten. Mit Hilfe einer individuellen Kontrolle und Bewertung der Schüler ist der Ausbau von Handlungskompetenzen möglich.

Zu den Aufgaben der Lehrer gehören:

- Beobachtung und Förderung jedes einzelnen Kindes
- Die fachliche Absicherung des Unterrichtes
- Die Planung und Durchführung von Fachunterricht, Angeboten, Projekten bzw. Aktionstagen
- Die regelmäßige Leistungseinschätzung und Beurteilung der Schüler
- Die Vorbereitung und Durchführung von Höhepunkten
- Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern
- Das Tragen der Mitverantwortung von Regeln und Ritualen

Der Klassenlehrer trägt eine besondere Verantwortung für die individuelle Entwicklung des Schülers. Im Lehrerteam, gebildet aus Fachlehrer und Klassenlehrer, übernimmt er die Leitungs- und Führungsverantwortung.

Die Fachlehrer stimmen die Belange der Unterrichtsgestaltung untereinander ab. Besonders die Fragen des fächerübergreifenden Unterrichts werden koordiniert.

Lehrerteam

Das Lehrerteam der Orientierungsstufe ist für die integrative jahrgangsgemischte Klasse verantwortlich und ermöglicht eine umfangreiche und individuelle Betreuung der Schüler nach folgenden Grundsätzen:

- Der Lehrer respektiert, ermutigt und motiviert das Kind.
- Unter dem Leitsatz "Hilf mir, es selbst zu tun!" gibt der Lehrer Hilfe zur Selbsthilfe.
- Der Lehrer gestaltet die vorbereitete Umgebung unter Beachtung der Interessen der Kinder und der Erfordernisse des Lebens.
- Der Lehrer übernimmt eine aktive Rolle bei der individuellen Arbeit mit dem Kind und tritt bei der selbstständigen Arbeit des Kindes als Beobachter in den Hintergrund.
- Der Lehrer kennt den Entwicklungsstand des Kindes und akzeptiert Fehler und Ruhepausen auf dem individuellen Weg zu neuen Erkenntnissen.
- Der Lehrer sorgt für eine Lernatmosphäre, in der das Kind ungestört arbeiten kann.
- Der Lehrer bemüht sich, in fachlicher und persönlicher Hinsicht ein Vorbild zu sein.

Vorbereitete Umgebung

Der Begriff "Vorbereitete Umgebung" bezeichnet die bewusste Gestaltung eines Lebensraumes, um Lernenden selbstständige Entfaltung und Aneignung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu ermöglichen. Hierzu steht den Schülern im Klassenraum in offenen Regalen eine Vielzahl von speziellen Materialien, Büchern, Ordnern mit Arbeitsblättern u. a. zur Verfügung. Die Materialien sind frei zugänglich und nur einmal vorhanden, was die gegenseitige Absprache unter den Kindern fordert.

Die Materialien sind dem Entwicklungsstand der Schüler angepasst, selbsterklärend und meist mit Selbstkontrolle.

Die Unterbringung der Materialien ist in der Ordnung gut strukturiert, damit sich die Schüler im Raum und in der Fülle der Materialien orientieren können. Der Raum ist so eingerichtet, dass verschiedene Arbeits- und Sozialformen ermöglicht werden.

5. Strukturen und Zusammenfassung

Die Evangelische Integrative Montessori-Schule ist eine Grundschule mit angeschlossener Orientierungsstufe, die jahrgangsübergreifend geführt wird. In allen Klassenstufen ist die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zieldifferent und zielgleich möglich.

Im Bereich der Grundschule ist die Evangelische Integrative Montessori-Schule eine volle Halbtagschule mit angeschlossenen Hort. In der Orientierungsstufe wird sie als teilweise gebundene Ganztagschule geführt.

Räumliche Bedingungen

Für eine Klasse stehen ein Unterrichtsraum und ein Nebenraum zur Verfügung. Zwei Klassen nutzen eine kleine Küche und einen Flur mit Garderobe gemeinsam. Die Unterrichtsräume ermöglichen offene und gebundene Unterrichtsphasen. Die Gestaltung der Räume liegt in der Verantwortung der Schüler, Lehrer und Eltern. Sie werden von der Schulleitung und dem Träger unterstützt.

Schüler- und Lehrerarbeitsplätze stehen in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Jede Klasse verfügt außerdem über einen Computerarbeitsplatz mit Internetzugang. Die Schule hat gemeinsame Funktionsräume, die von allen Kindern genutzt werden, zum Beispiel Fachräume, Speiseraum, Bewegungsraum.

Für den Integrationsbereich stehen allen Kindern der Schule ein Förderraum und ein Raum für weiterführende Maßnahmen wie Ergotherapie und Logopädie zur Verfügung. Alle Kinder können das großzügig gestaltete Schulhofgelände mit zahlreichen Möglichkeiten für Spiel und Sport nutzen.

Weitere Räumlichkeiten für Sport, Schwimmen, Rudern, Tennis und Voltigieren nutzt die Schule außerhalb des Schulgeländes.



Schulhof

Personelle Bedingungen und Qualifizierung des Personals

Die jahrgangsgemischten Klassen mit Orientierungsstufe werden von jeweils einem Klassenleiter geführt, der für die inhaltlichen und organisatorischen Abläufe verantwortlich ist. Während der Freiarbeit erhalten die Klassenleiter Unterstützung durch eine Erzieherin/Heilerzieherin. Im Integrationsbereich werden die Klassenleiter durch sonderpädagogisches Fachpersonal unterstützt. Lehrer, Erzieher und Sonderpädagogen setzen auf der Basis der Montessoripädagogik wesentliche konzeptionelle Elemente gemeinsam um.

Neben ihrer vorhandenen fundierten fachlichen Ausbildung erwerben die Mitarbeiter das Montessoridiplom.

Alle Mitarbeiter verpflichten sich zur persönlichen Fort- und Weiterbildung. Darüber hinaus wird schulintern die Qualitätsentwicklung der Schule evaluiert und das Konzept weiter entwickelt.

Die Schule bindet Fachleute von außen themenbezogen in die Arbeit der Schule ein.

Öffnung der Schule

Verbindliche Kooperation mit verschiedenen Organisationen und Vereinen unterstützen die Arbeit der Schule im Rahmen der Ganztagsangebote. So können Angebote einfließen, die die Arbeit der Schule über den zeitlichen und fachlichen Rahmen des Lehrpersonals hinaus bereichern. Diese beschränken sich nicht nur auf den Nachmittagsbereich, sondern werden in den gesamten Tages-, Wochen- oder Jahresverlauf eingebunden.

Weitere Möglichkeiten für eine Öffnung der Schule nach außen sind:

- Austausch und Weiterentwicklung von Materialien mit anderen Montessori-Schulen
- Durchführung von Informationsveranstaltungen und Themenabenden zu Fragen der Montessoripädagogik
- Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden
- Öffnung der Schule für Hospitationen
- Bereitstellung von Praktikumsplätzen
- Zusammenarbeit mit Institutionen der Stadt und des Landes

Zusammenarbeit mit Eltern

Elternarbeit und Elternmitarbeit sind Grundvoraussetzungen an der Montessori-Schule. Kontinuierlicher und intensiver Meinungsaustausch ist im Interesse der Kinder unerlässlich. Dies geschieht in Gesprächen, Elternabenden und Elternseminaren zu verschiedenen pädagogischen Themen. Aus dieser Elternarbeit kann und soll eine Mitwirkung der Eltern entstehen, die den Schulalltag begleitet und die Entwicklung der Schule fördert.

Weitere Möglichkeiten bestehen durch Mitarbeit im Elternrat und in der Schulkonferenz. Diese Gremien treffen sich in regelmäßigen Abständen zu schulbezogenen Themen. Darüber hinaus können sich Eltern in themenzentrierten Arbeitsgruppen einbringen wie z.B. Arbeitsgruppe zur Entwicklung und Gestaltung des Schulkonzeptes.

Der Montessori-Schulverein e.V. unterstützt die Schulentwicklung auf verschiedenen Ebenen, wie zum Beispiel:

- Beschaffung von Spendengeldern
- Pflege von Kontakten
- Unterstützung der Funktionsfähigkeit
- Pressearbeit (Auszug aus Vereinssatzung)
- Initiierung von Projekten

6. Aufbauphase

2005/06:

- Bedarfsanalyse
- Beantragung der Orientierungsstufe
- Konzeptentwicklung
- Personalplanung
- Schaffen der räumlichen Voraussetzungen (Bauplanungen)
- Ausstattung der Klasse 5

2006/07

- Voraussichtlich werden nach der 4. Klasse 18 – 22 Kinder der Montessori-Schule bleiben und die Klasse 5 besuchen.
- Diese Klasse wird ein Schuljahr jahrgangsgleich geführt.
- Das Schulgebäude hat vier Etagen mit jeweils zwei Unterrichtsräumen. Die fünfte Klasse wird in einem Unterrichtsraum untergebracht, der zurzeit als Hortraum genutzt wird.
- Als Klassenleiter steht ein Lehrer zur Verfügung, der in diesem Schuljahr als Pädagogische Unterrichtshilfe in das Montessorikonzept einarbeitet und eine Montessoriausbildung in Berlin absolviert.
- Umbau der Räume für die Schulerweiterung

2007/08

- Eine weitere fünfte Klasse wird bleiben und mit der dann sechsten Klasse gemischt.
- Beide Klassen erhalten mit den vorhandenen Klassen vergleichbare Klassenräume.
- Ein Werkraum und zwei neue Horträume werden eingerichtet.
- Ausstattung Klassenstufe 6

2008/2009

- Veränderung der Jahrgangsmischung zu Klassen mit den Jahrgangsstufen 1 – 3 und 4 – 6
- Nutzung vorhandener Räume für den Fachunterricht

2009/2008

- nur noch jahrgangsgemischte Klassen 1 – 3 und 4 – 6
- eine weitere Klasse mit Jahrgangsmischung 4 – 6
- Schaffung weiterer Unterrichtsräume

Verfasser

Anke Spitzbarth
Eva Köhler
Claudia Schlüter
Kathleen Blüthgen
Meinderd Zwart

Anschriften

Träger

Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH
Retgendorfer Straße 4
19067 Rampe

Schule

Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH
Montessori-Schule
Evangelisch Integrative Grundschule
Platz der Jugend 25
19053 Schwerin